

Meißen bestätigt wurde. 1529 saß hier noch ein Lehnrichter für die aus Belgern und Batis, letzteres nun auch eine wüste Mark. 1530 waren die Bewohner von Rundiß mit einigen anderen Dörfern nach Taura eingepfarrt. 1570 war jedoch Rundiß als Dorf verschwunden, ekliches Land wurde nach Belgern verkauft, die Gräbereien

und 3 kleine Teiche an die von Radestock verpachtet. — So ist 1575 Rundiß wüste Mark. — Die Kgl. Oberförsterei muß auf oder ganz in der Nähe des alten ehemaligen Gottesackers liegen, denn als man i. J. 1896 (?) eine neue Röhre wasserleitung legte, wurde eine Anzahl von Schädeln aufgedeckt und gefunden.

Rienhardt, Pfarrer.



Bucha, Blick auf das Oberdorf (von W.)



Die Parochie Calbitz.

Rittergut Kötitz,

mit dessen Besitz das Kirchenpatronat von Calbitz und Malkwitz verbunden ist.

Über Kötitz wird in der Hauptsache der Dschager Chronik folgendes entnommen: Kötitz zwischen Calbitz und Großböhla (nach Großböhla eingepfarrt, aber durch seine ganze Geschichte mit dem nahen Calbitz verbunden) bestand früher aus zwei Rittergütern, Alt- und Neu-Kötitz mit 2 Ritterpferden. Vormals gab es nach Urkunden von 1395, 1398, 1399, 1410 und 1413 auch ein Dorf Kötitz, das, wie sein wendischer Name anzeigt, von den Daleminziern erbaut war. Der deutsche König,

Heinrich I. gab es im Jahre 926 einem seiner Ritter, der sich bei Bezwingung der Daleminzier durch seine Tapferkeit ausgezeichnet hatte, in Lehn. Dadurch entstand der erste Rittersitz, der nachher Altkötitz genannt wurde. Als ihn Caspar von Heynitz Sonntag nach Michaelis 1476 von dem Burggrafen zu Leisnig in Lehn erhielt, gehörte dazu der Marktflecken Calbitz, die Wüstung Altenhain und Rothhausen oder Rothhausen (circa 45 Acker in der Nähe des Collmberg, auch heute noch so benannt) mit dem Zolle und der Sandmühle (letztes Haus von Calbitz an der Straße nach Dschag; diese Mühle hat heute noch den